

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Geschäft!

Donnerstag,

3. Juli 1879.

Inserate

Rud. ex die Expedition für
Leipzig zu haben.Inseritionsgebühr
die die Spaltenzelle zu 10 Pf.
unter Eingeschluß zu 10 Pf.

Telegraphische Depeschen.

* **Cms.**, 1. Juli vormittags. Se. Maj. der Kaiser wachte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte am Abend der Vorstellung im Theater bei. Zum heutigen Diner bei Se. Maj. haben Herzog von Bernhard von Sachsen-Meiningen und Prinz von Reuß XVIII. Einladungen erhalten.

* **Berlin**, 1. Juli. Nach den bei der Admiralität eingegangenen Nachrichten dürfte es dem Unternehmer Leutner kaum gelingen, den Contract zur Hebung des Großen Kurfürsten zu erfüllen, da der Stand der Vorarbeiten die Hebung bis zum 1. Aug. kaum erwarten läßt.

* **Hessen-Sachsen**, 1. Juli. Die Königin Olga von Württemberg ist zu mehrjährigem Aufenthalt hier eingetroffen.

* **Wien**, 1. Juli. In den Reichsrath sind hier erwählt: Kuranda, Brestel, Jaques, Eb. Such, Lenz, Mattheso, Steudel, Kopp, Wiesenburg, Kronawetter und Löblich.

* **Wien**, 1. Juli. Nach dem jetzt weiter bekannt gewordenen Resultat der gefriegen Reichsrathswahlen wählten Wien 10 Liberale und 1 Conservativen (polnischen Minister Glaser und Dr. Hoffer ist für heute engere Wahl angesezt), die übrigen fünf Städtebezirke Österreichs wählten Liberale. In Oberösterreich verloren die Liberalen einen Sitz; in Linz steht das Resultat noch aus. Liberale wählten ferner die salzburger Städte. Die Städte Böhmen wählten 16 Liberale und 16 Exachen. Die kroaten Städte, bisher durch Liberale vertreten, wählten diesmal Nationalen. Die schlesischen Landgemeinden wählten 2 Liberale und 1 Nationalen. Ostrien wählte 1 Slaven und 1 Italiener, Görz 2 Liberale. In den galizischen Landgemeinden gingen 25 Polen und 2 Ruthenen aus der Urne hervor; die Ruthenen verloren 13 Sitze.

* **Wien**, 1. Juli abends. Der Justizminister Glaser hat ein Telegramm an das Wahlcomite des wiener Bürgervereins gerichtet, in welchem er demselben mittheilt, daß er ein nur in engerer Wahl ihm zufallendes Mandat zum Reichsrath nicht annehmen würde. — Der Politischen Correspondenz wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet, die Botschafter Frankreichs und Englands hätten nunmehr gemeinsam bei der Pforte gegen die Aufhebung des Fermans vom Jahre 1873 protestirt. Infolge dieses Protestes werde der Rücktritt des Großvezirs Schereddin-Pascha als bevorstehend angesehen.

* **Rom**, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vertheidigte der Ministerpräsident Depretis das Verhalten des Cabinets in der Wahlsteuerfrage und hob hervor, daß die Regierung die Prärogative der Kammer in finanziellen Angelegenheiten wahren und die öffentlichen Lasten im ganzen Königreich ausgleichen wolle. Der Präsident

der Kammer teilte mit, daß 33 Tagesordnungen beantragt worden sind. Außerdem sind 6 Amendements eingebroacht worden. Die Berathung soll morgen fortgesetzt werden. Der Ministerpräsident Depretis hat der Kammer einen Handelsvertrag zwischen Italien und Serbien vorgelegt. — Fürst Alexander von Bulgarien ist heute nach Brindisi abgereist, von wo sich derselbe zu kurzem Aufenthalte nach Konstantinopel begeben wird.

* **Paris**, 1. Juli. Das Codicil zu dem Testamente des Prinzen Louis Napoleon lautet wie folgt: „Ich habe nicht nötig, es meiner Mutter anzusegnen, daß sie nichts verabsäumen möge, das Andenken meines Onkels und meines Vaters hochzuhalten; ich bitte dieselbe, stets eingedenkt zu bleiben, daß, solange ein Bonaparte lebt, die kaiserliche Sache auch Vertreter finden wird. Die Pflichten unsers Hauses gegen Frankreich erslösen nicht mit meinem Leben. Nach meinem Tode fällt die Aufgabe, das Werk Napoleon's I. und Napoleon's III. fortzuführen, dem ältesten Sohne des Prinzen Ferdinand Napoleon zu.“

Ich hoffe, daß meine vielgeliebte Mutter, indem sie denselben nach ganzem Vermögen ihre Unterstützung zutheil werden läßt, hierin uns, die wir nicht mehr zu den Lebenden gehören, den letzten und höchsten Beweis ihrer Liebe geben wird.“

* **London**, 1. Juli. Das Blaubuch über die griechische Grenzregulierungsfrage ist heute zur Veröffentlichung gelangt. Dasselbe enthält eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Layard, vom 12. Juni. Der Marquis of Salisbury weist darin Layard an, sich mit den Botschaftern der andern Mächte bezüglich Vereinbarung von Vorschlägen für die Rectifizierung der griechischen Grenze in Verbindung zu setzen. Der Marquis bestont die Notwendigkeit der Grenzberichtigung und bedauert, daß eine solche nicht unverzüglich nach der Beendigung des Krieges ausgeführt werden sei, wodurch eine günstige Gelegenheit dafür dargeboten hätte, den im Jahre 1832 begangenen Irrthum wieder gut zu machen. Die Pforte habe doch keine Absicht vorgenommen, auch nur wenigstens annähernd die vom Congress vorgeschlagene Grenzlinie zu acceptiren. Die Botschafter dürfen es demnach, ehe sie über die genaue Anwendung der Congressvorschläge discutieren, für zweckmäßig halten, die Türkei und Griechenland aufzufordern, sich deutlich darüber zu erklären, ob sie die von dem Congress besurwornte allgemeine Grenzlinie acceptiren wollen. Durch eine Grenzberichtigung im Sinne der Congresvorschläge würde die Türkei mehr gefrägt als geschädigt werden. Wenn der Sultan Garantien für die lösungsfreudige Haltung Griechenlands verlangte, würden England und, wie Salisbury glaubt, auch Frankreich alle dieserhalb von der Pforte proponirten Maßregeln auf das sorgfältigste in Erwägung ziehen. — Die Kanalslotte

wird den Dampfer Donates mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon von Madeira nach England eskortiren.

* **Sukareff**, 30. Juni. In der Deputirtenkammer hat Blarenberg eine Motion eingebroacht, welche von mehreren Mitgliedern der Minorität unterzeichnet ist und dahin geht, daß es nicht nötig sei, den Art. VII. der Verfassung zu revidieren.

* **Konstantinopel**, 30. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien wird am nächsten Freitag hier erwartet. — Mahomed-Nedim-Pascha ist unerwartet auf Befehl des Sultans hier eingetroffen, ohne daß der Großvezir, Schereddin-Pascha, von diesem Befehl Kenntniß erhalten hatte.

* **Washington**, 30. Juni. Der Senat hat die Resolution, in welcher die vollständige Wiederausprägung von Silber verlangt wird, an die Finanzcommission verwiesen.

Die Ministerkrise in Berlin.

= **Leipzig**, 2. Juli. Der freiwillige Rücktritt der drei Minister Hobrecht, Falk und Friedenthal ist nunmehr eine feststehende Thattheile. Die Annahme oder Nichtannahme der Entlassungsgesuche der drei Minister steht zwar beim Kaiser, aber richtig gesagt, König (denn es handelt sich um preußische, nicht um Reichsminister), allein das Factum der Entlassung selbst, der erklärt Entschluß dieser drei Männer, nicht länger in ihren Ställen beharrn zu wollen, ist bereits ein gewichtiger Factor zur Beurtheilung der allgemeinen politischen Lage.

An dieser Wichtigkeit des Factums wird auch dadurch nichts geändert, daß es, wie eben gesagt, zunächst eine Ministerkrise in Preußen, nicht im Reiche ist. Abgesehen davon, daß Hobrecht's Rücktritt als preußischer Finanzminister ganz direkt (wie mehrfach angedeutet worden), Falk's cultuskämpferischer Standpunkt wenigstens indirect sehr nahe mit der Reichspolitik sich berühren, abgesehen davon darf es doch auch als eine feststehende Thattheile betrachtet werden, daß die Gesamtpolitik des größten und leidenden Staates im Süden, Preußens, von maßgebendstem Einfluß auf das Reich ist, daß alle Schwierigkeiten und Schwankungen jester, sei es nach vor- oder nach rückwärts, sich unbedingt auch auf den Reichskörper fortprägen und in den Strömungen der Reichspolitik fühlbar werden.

Genuß, wir können nicht blos; sondern wir müssen sogar diese preußische Ministerkrise, zumal da sie so große Dimensionen annimmt, als ein allgemein deutsches Ereignis betrachten und behandeln.

Wir unterbreiten nun unsern Lesern zunächst (unter Deutschland) eine Reihe von Neuheerungen der Presse, welche sich über die mutmaßlichen Beweggründe der drei Minister zur Aufgebung ihrer Posten verbreiten. Es gibt im einzelnen da noch manches aufzuhören: das Eine aber steht fest, daß es die allgemeine poli-

Der Ordensschwindel in Österreich.

Die Kölnische Zeitung schreibt mit Bezug auf den von uns bereits gestern erwähnten Vorgang:

„Mit Sittensbrüchen baut man keine Eisenbahnen“, sagte Österreicher Ritter v. Pont-Euzen, worauf ihn die wiener Geschworenen freisprachen, und ein gewisser österreichischer Minister stellte die Berechtigung der „Trinsgeldtheorie“ recht unabhangig auf, wonach er gleichwohl ein angeblicher Mann blieb bis an sein seeliges Ende. Und wenn ohne besondere Gewissensbisse Millionen und Hunderttausende von Gulden in Eisenbahnen und Bauten gewonnen wurden, warum sollten dann nicht kleinere Geister Hunderte und Tausende dadurch gewinnen, daß sie in Orden und Hostiteln mächteten, statuierend die Dummen ja doch nicht alle werden, deren „Explikatur“ sich als lohnenswertes und verbienstliches Geschäft erweist.“

Ein Proceß wegen Ordens- und Titelschwindels, der sich Ende voriger Woche in dem so viele Scandalen zu Tage fördernden Wien abspielte, ist wirklich interessant genug, um etwas eingehender geschildert zu werden. Wir haben es da hauptsächlich mit drei Personen zu thun, deren jede in ihrer Art äußerst charakteristisch ist. Da ist zunächst der kaiserliche Rath Dr. L. Schweizer, ehemaliger Chefredakteur der amtlichen Wiener Zeitung, jetzt Herausgeber der österreichischen Correspondenz, Vertrauensmann des Hofmarschallamtes, und allem Aussehen nach eine recht einflussreiche Persönlichkeit bei noch einflussreichen Persönlichkeiten. Als der Herr kaiserliche Rath — on ne sait pas pourquoi — pensioniert wurde, erhielt er eine Pension von 1200 fl. Außerdem erhielt er für seine österreichische Correspondenz einen Regierungszuschuß von 1200 fl. jährlich, wozu noch seit einer Reihe von 12 Jahren eine persönliche Zulage des Kaisers von 750 fl. jährlich hinzutrat. Glückliches und reiches Österreich, das an solche Räthe 3150 fl. jährlich verwenden kann! Mit besagtem kaiserlichen Rath trat in Verbindung Dr. Randolph Sonnenberg, Commandeur und Ritter hoher Orden, Chef des privilegierten Telegraphen-

Correspondenzbüro“. Also nennt er sich auf seiner Visitenkarte, Sonst heißt er Ignaz Ferdinand, war früher ein Reichsbeamter, später Beamter vor seinem Diensteintritt wegen betrügerischen Schuldenmachs, während seiner Dienstzeit wegen „Renitzen, falschen Mandativen, respectividigen Benehmens, ungeziemender Neuerungen gegenüber den Befreigten, widerbolter schmujiger Adjunktur, Unfugsamkeit und endlich einmal wegen versuchter betrügerischer Handlungen, wofür er auf drei Male zum Gemeinen degradirt wurde“. Trotzdem hat er befremdlicherweise schließlich ein recht gutes Dienstzeugnis erhalten. Wovon er lebt, weiß man nicht genau, aber es geht ihm wie den Eltern auf dem Felde: unser Herrgott kleidet ihn doch, und zwar reich und lässlich, also daß er 10000 fl. jährlich für sich und seine kleinen Passionen ausgeben kann. „Herr Staatsanwalt, ich bin einmal nach Mödling gefahren und habe dafür 6000 fl. bekommen“, sagt Sonnenberg. Glücklicher Mensch, der bei den jetzigen schlechten Zeiten so viel Geld verdient!

Das Geschäft wird nun also gemacht; Sonnenberg fängt die Leute in Eisenbahncoups oder sonst wo ab, stellt ihnen Orden und Titel in Aussicht und schickt sie zu Schweizer, als dem rechten Manne, der das zu vermittelnen im Stande ist. Sonnenberg schüttet auch einen Agenten auf, welcher sonst mit Klinkerziegeln handelt und als Nebengeschäft Orden und Hostiteln zu verbreiten sucht. Bei Schweizer lagern die Betreffenden dann ihre Trinsgelder ab, oder aber, sie schicken sie zu Sonnenberg, wenn ihnen Schweizer zu aufdringlich vorkommt, um ihm das Geld direct in die Hand zu drücken. Sonnenberg muß ihnen danach wohl weniger anständig vorgeladen sein. Also hat ein Gastwirt Frohner, der Käsewaren werden wollte. In die erhaltenen 250 fl. teilten Schweizer und Sonnenberg sich brüderlich. Auch einen nach Bosnien eingezogenen Referenten wollten die Herren bestücken, wozu 200 fl. gezahlt und gleichfalls getheilt wurden. Und solche nebensächliche Fälle gibt es noch mehr, wobei wir gleich bemerken wollen, daß die Bemühungen meist erfolgreich waren. So erhielt Dr. Adolf Richter, Fabrikant in Nürnberg, einen österrei-

chischen Titel und bezahlte dafür 3000 M.; 1000 M. bekommt Sonnenberg, 1000 Schweizer und den Rest ein Dr. Siebert, Kommerzivius in Altenberg, der seiner Angabe nach nur aus reiner Freundschaft für seinen Schwager Richter das Geschäft machte und „durch seine klinslerische Thätigkeit eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist“.

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste und uneingeschränkte Wohlleben zu führen seit langen Jahren in der Lage ist.“

Lappolt rient en mangant; Dr. Richter hatte den Titel und wünschte nun auch den Orden der Eisernen Krone. Und hiermit tritt die dritte und wahrlich nicht uninteressante Person auf den Schauspiel der Thaten: das ist Dr. Gabriel v. Barady, erster Beigeordneter des ungarischen Abgeordnetenhauses, eine zweifelsohne einflußreiche Persönlichkeit, wie es heißt nicht ohne Vermögen, jedenfalls eine so reiche Einnahme erzielte und noch erzielt, daß er mit seiner Familie das angenehmste